

# FIT FOR FUTURE

---

MASTERPLAN FÜR DEN  
INDUSTRIESTANDORT OÖ





# FIT FOR FUTURE

## MASTERPLAN FÜR DEN INDUSTRIESTANDORT OÖ

### INHALTSVERZEICHNIS

Präambel .....	4
Vorwort .....	5
Executive Summary .....	6
<b>1. GESELLSCHAFT UND MENSCHEN</b>	
1.a Bildung .....	9
1.b. Fach- und Arbeitskräfte .....	11
1.c. Eigenverantwortung .....	13
<b>2. INTERNATIONALISIERUNG UND EU</b>	
2.a. Freihandel & Rahmenbedingungen .....	15
2.b. Transformation der Systeme und Institutionen .....	16
<b>3. STANDORT UND INFRASTRUKTUR</b>	
3.a. Innovation und F&E .....	19
3.b. Energie & Mobilität .....	22
3.c. Digitale Transformation .....	25
Interessen des Standortes Oberösterreich in Wien und Brüssel vertreten .....	27
Impressum .....	28

# Präambel

**Wenn** es so etwas wie das inoffizielle Wort der 2020er-Jahre gibt, dann ist es bisher wohl (Poly-)Krise: Corona, Klima, Energie, Ukraine. Unsere Welt scheint in der Krisen-Dauerschleife gefangen. Und ja, all diese Ereignisse und Entwicklungen fordern den Standort Oberösterreich tatsächlich heraus. Von allen Seiten rütteln sie an unseren Werten und bedrohen den über Jahrzehnte erarbeiteten Wohlstand.

Wir wären aber nicht zu jenem erfolgreichen, wettbewerbsfähigen Standort von heute geworden, wenn wir es nicht auch schon in der Vergangenheit verstanden hätten, aus Krisen gestärkt hervorzugehen. Diesen Spirit brauchen wir auch jetzt wieder: den gemeinsamen Willen, diese vielen Herausforderungen als Chancen zu begreifen und zu nutzen. Oberösterreich kann das als Region gemeinsam gelingen, wenn wir die Kräfte aller Standortpartner bündeln. Aus dieser Notwendigkeit, mutig nach neuen Chancen zu suchen und dabei Gewohntes zu hinterfragen, ist das vorliegende Strategiepapier entstanden. Es soll als Analyse des Ist-Standes verstanden werden, aus der klare politische Handlungsnotwendigkeiten folgen.

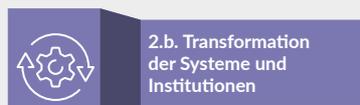
Fit for Future steht auf drei Säulen: Bildung & Menschen, Internationalisierung & EU, Standort & Infrastruktur. Diese konzentrieren sich vor allem auf jene Hebel, die wir selbst bedienen können: gesunde Finanzen, Bildungs-Grundkompetenzen in der schulischen Bildung – vor allem im MINT-Bereich, der Ausbau von Forschung und Entwicklung, eine leistungsfähige Infrastruktur sowie Effizienz im öffentlichen Sektor.

## Zukunftssäulen

### 1. Gesellschaft und Menschen



### 2. Internationalisierung und EU



### 3. Standort und Infrastruktur



# Vorwort

**Auf** dem Weg in Richtung eines zukunftsorientierten und zukunftsfiten Standortes müssen wir uns auf gemeinsame Werte und Grundhaltungen besinnen, die uns immer ausgezeichnet haben: Leistungsbereitschaft, Unternehmertum, Fokussierung auf unsere Stärken, Nachhaltigkeit. Nicht nur (Ober-)Österreich, die gesamte Europäische Union als gemeinsamer Wirtschaftsraum steht an einer Weggabelung. So wie es die gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik, die Währungspolitik gibt, braucht es auch eine verlässliche strategische Herangehensweise an die Industriepolitik, der wir als Oberösterreich folgen können: technologieoffen, fokussiert, mutig. Klar ist für mich: Wir wollen und können die Transformation bewältigen, wenn dabei einerseits die Wettbewerbsfähigkeit unserer Unternehmen und andererseits die soziale Verträglichkeit nicht gefährdet werden.

Ich bin überzeugt davon: Das Zukunftsbild des Standortes Oberösterreichs ist das eines nachhaltigen Industriestandortes, getragen von innovativen Ideen und leistungsbereiten Menschen.

Viele Ideen, die sich nun in Fit for Future finden, stammen von eben solchen engagierten Menschen. Ich habe sie in den vergangenen Monaten bei meiner Tour durch Oberösterreich kennengelernt. Aus diesen Dialogen mit Industrievertreterinnen und -vertretern nehme ich spannende Ansätze für eine zukunftsorientierte Standortpolitik mit. Mein Dank gilt den Teilnehmerinnen und Teilnehmern für ihre Offenheit und ihre Bereitschaft, sich aktiv in diesen Dialog einzubringen. Weiters bedanke ich mich bei der Industriellenvereinigung Oberösterreich für die Organisation der Dialog-Tour und natürlich bei den Unternehmen, bei denen wir zu Gast sein durften: Miba, KTM, Greiner und Strasser Steine. Ich freue mich darauf, dieses Dialogformat auch in Zukunft fortzuführen. In diesem Sinn ist Fit for Future als lebendiges Dokument zu verstehen, das sich laufend weiterentwickelt und für dessen Umsetzung ein Monitoring etabliert wird.



**Markus Achleitner**

Wirtschafts- und Forschungs-Landesrat Oberösterreich  
Aufsichtsrats-Vorsitzender Business Upper Austria - OÖ Wirtschaftsagentur GmbH



# Executive Summary

## BILDUNG IST GRUNDLAGE FÜR ZUKUNFT

- Schon im Kindergarten Technikfreude wecken
- Kinderbetreuung muss noch besser werden
- Technikbegeisterung auf allen Ebenen vermitteln

1.a.

## WETTBEWERB UM FACH- UND ARBEITSKRÄFTE

- Arbeitsmarkt im Umbruch - Demografie sorgt für Verschärfung
- War for talents – in Österreich & international
- Mehr Arbeit als Menschen, die arbeiten

1.b.

## EIGENVERANTWORTUNG STATT VOLLKASKO- MENTALITÄT

- Teilzeit-Mentalität schafft keinen Vollzeit-Wohlstand
- Anreize statt Sanktionen und Subventionen
- Leistung muss wieder Grund-DNA werden

1.c.

## EU ALS WOHLSTANDS- UND FRIEDENSPROJEKT ABSICHERN

- Ausbau von EU-Binnenmarkt, Freihandelsabkommen und globaler Zusammenarbeit >> Garant für Oberösterreichs Wohlstand
- Europäische Industriepolitik unverzichtbar
- Internationalität als Lebensader des Standorts Oberösterreich

2.d.

## **TRANSFORMATION DER SYSTEME UND INSTITUTIONEN ALS CHANCE**

- Transformation braucht verlässliche Rahmenbedingungen und realistische Zeitpläne
- Erhalt der wirtschaftlichen Wettbewerbsfähigkeit und der sozialen Verträglichkeit
- Technologieoffenheit

## **INNOVATION UND F&E ALS TREIBER DES STANDORTS OBERÖSTERREICH**

- Wir müssen um das innovativer sein, wie wir teurer produzieren
- Ausbau der Forschungsaktivitäten zu standortrelevanten Themen
- Rascher Transfer von Forschungsergebnissen in die industrielle Praxis

## **OÖ ALS VORREITER DER TRANSFORMATION VON ENERGIE & MOBILITÄT**

- Energie- und Mobilitäts-transformation stärkt Wettbewerbsfähigkeit des Standorts OÖ
- Transformation erfordert verlässliche Rahmenbedingungen und Infrastruktur
- OÖ. Industrie braucht sichere Energieversorgung und wettbewerbsfähige Energiekosten

## **MODELLREGION FÜR DIGITALE INNOVATIONEN UND KÜNSTLICHE INTELLIGENZ**

- Digitalisierung als Schlüsselfaktor für Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit des Standorts OÖ
- E-Government & KI in der öffentlichen Verwaltung
- Qualifizierung von Fachkräften für digitale Transformation

# 1.

---

## Gesellschaft und Menschen





# 1.a. Bildung

## 1. Analyse

Im Zentrum der Wirtschafts- und Forschungsstrategie Oberösterreichs steht der Mensch mit seinen Qualifikationen. Bildung und Qualifizierung sind als Voraussetzung für die Wettbewerbsfähigkeit von Regionen die wichtigsten Aufgaben der (Standort-)Politik.

Betrachtet man den aktuellen Vergleich der europäischen Regionen<sup>1</sup>, beeinflusst Bildung die Wettbewerbsfähigkeit durch zwei Indikatoren: Grundbildung ("Basic Education") sowie lebenslanges Lernen ("Higher Education, training and lifelong learning"). Ersterer zielt auf das (Pflicht-)Schulsystem ab, während zweiterer den Einfluss von Bildung auf Produktivität und Wachstum erfasst.

Oberösterreichs Platzierung beim Indikator Grundbildung, für die nationale PISA-Ergebnisse herangezogen werden, zeigt die Notwendigkeit, Grundkompetenzen vor allem im MINT-Bereich in allen Bildungseinrichtungen zu vermitteln. Umso wichtiger ist es, Innovationen im Schulsystem zu ermöglichen und Pilotprojekte zu etablieren – beispielsweise die Einrichtung des Schulzweigs Digitalisierung und Robotik am BG Fadingerstrasse in Linz.

Ein differenziertes Bild ergibt sich beim Themenkomplex Lebenslanges Lernen, etc. Positive Ergebnisse kann Oberösterreich - basierend auf Bundesland-Daten - insbesondere bei den Indikatoren zum Lebenslangen Lernen, zur Erreichbarkeit von Hochschulen bzw. Dichte an Hochschulen und zum (geringen) Anteil an Personen mit Pflichtschulabschluss aufweisen. Weiterhin in der hinteren Hälfte des Rankings befindet man sich dagegen beim Anteil der 25-34-Jährigen mit Hochschulabschluss.

Dem dualen Ausbildungssystem kommt in Oberösterreich eine hohe Bedeutung zu. Fast jede:r zweite 15-Jährige beginnt eine Lehre (44,7 Prozent). Ein weiterer Pluspunkt und internationales Alleinstellungsmerkmal des heimischen Bildungssystems sind die HTL.

## 2. Vision für das Handlungsfeld Bildung

Um diesem Anspruch gerecht zu werden, wird Bildung umfassend gedacht und gelebt werden: Die Schule stellt Grundkompetenzen sicher, MINT-Informationen und -angebote sind in allen Bildungseinrichtungen, beginnend mit der Elementarbildung vorhanden und werden ausgebaut. Die Lehre steht als gleichwertige Ausbildung neben der Matura, ergänzt um Modelle wird Lehre mit oder nach der Matura. Das internationale Schulangebot wird ausgebaut.

---

<sup>1</sup> RCI 2023

### 3. Politische Handlungsnotwendigkeiten

Um die Vision einer umfassenden, neu ausgerichteten (Aus-)Bildung umzusetzen, muss die Bildungslandschaft weiterentwickelt und modernisiert werden. Neue Wege in der MINT-Ausbildung, weg von alten Rollenbildern, neue Unterrichtsmethoden und Wege der Wissensvermittlung werden dafür entwickelt.

### 4. Maßnahmen

- **Initiativen zur Förderung von Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik ausbauen:** MINT-Netzwerk zur Hebung der MINT-Kompetenz, MINT-Truck, Attraktivierung des Mathematik-Unterrichts als Basis für MINT-Ausbildungen. Ohne Mathematikfreude erfolgt keine Wahl einer MINT-Ausbildung. Dazu braucht es mehr Praxisbezug im Mathematikunterricht, damit aus dem Angst-Fach ein Mut-Fach wird.
- **Verbesserung der Grundkulturkompetenzen** (inkl. Digital-Kompetenzen) der Volksschul-Absolventen und begleitende Förderung in der Mittelschule
- **Ausbau der Digitalkompetenzen an AHS:** Entwicklung weiterer Schulzweige zur Vermittlung von Digitalkompetenzen an Bundesrealgymnasien in OÖ nach dem Vorbild des Schulzweiges „Digitalisierung und Robotik“ am BRG Fadingerstraße
- **HTL-Offensive:** Oberösterreich ist flächendeckend mit HTL versorgt. Diese sind weltweit einzigartig. Ihre inhaltliche Weiterentwicklung ist entscheidend für die Zukunft des Industriestandortes. Stichwort grüne und digitale Transformation
- **Ausbau Kinderbetreuung** zur Steigerung der Frauenbeschäftigung
- **Ausbau des englischsprachigen Schulangebotes:** ein durchgängiges, englischsprachiges Schulangebot trägt wesentlich zur Attraktivität des Standortes Oberösterreich bei internationalen Fachkräften bei. Wichtig ist dabei auch die Anschlussfähigkeit des Unterrichtsangebotes an international gängige Curricula
- **Ausbau der „ÖkoTech-Akademie“:** die ÖkoTech-Akademie ist Fachausbildungszentrum für Erwachsene im Bereich Energietechnik/Automatisierung/Industrielle Elektronik. Mit neuen Angeboten in der Automatisierungs- und Klimatechnologie oder einer Elektropraktiker:innen-Ausbildung für erneuerbare Energien können zusätzliche Ausbildungsangeboten für die Transformation geschaffen werden



# 1.b. Fach- und Arbeitskräfte

## 1. Analyse

Das Gesamtbild des Arbeitsmarktes setzt sich aus der aktuellen Lage und aus den relativ gesicherten Prognosen für das kommende Jahrzehnt zusammen.

Betrachtet man zunächst die derzeitige Situation am Arbeitsmarkt, dann ist für das Jahr 2023 der Indikator "Arbeitslosenquote" mit 4,2 Prozent nach wie vor auf niedrigem Niveau: Im Zehn-Jahres-Vergleich ist sie um mehr als einen Prozentpunkt zurückgegangen. Gleichzeitig ist auch der Beschäftigtenstand mit knapp 700.000 Personen auf einem Rekordhoch.

Beim Blick auf einzelne vulnerable Gruppen am Arbeitsmarkt zeigt sich ein differenzierteres Bild: Menschen über 45 Jahren haben mit 4,2 Prozent eine durchschnittliche Arbeitslosenquote, Jugendliche unter 25 Jahre eine leicht höhere. (4,4 Prozent), die Unterschiede fallen jedoch minimal aus.

Ebenfalls zurückgegangen ist die Zahl der Langzeitbeschäftigungslosen: mit 6.209 Personen waren 2023 um 1.413 weniger Menschen betroffen als im Jahr davor.

Historisch niedrig ist nach wie vor die Stellenandrangziffer mit 1,1 gemeldeten Arbeitslosen pro offener Stelle. Somit standen in absoluten Zahlen 30.312 Arbeitslose 28.637 beim AMS gemeldeten Stellen gegenüber. Am Lehrstellenmarkt kommen auf einen Lehrstellensuchenden 3,2 offene Lehrstellen.

Ein weiterer Indikator am Arbeitsmarkt ist die Erwerbsbeteiligung. Im Österreich-Vergleich ist sie für die Altersgruppe der 15-64-Jährigen überdurchschnittlich hoch. Unterschiede gibt es jedoch nach Geschlecht, Altersklassen und Staatsbürgerschaft. Männer haben eine um 10 Prozentpunkte höhere Erwerbstätigenquote als Frauen (81,3 vs. 71,2 Prozent), 25-49-Jährigen eine deutlich höhere als 59-64-Jährigen (87,4 vs. 89,2 Prozent) und

österreichische Staatsbürger eine höhere Quote als Nicht-Österreicher:innen (77,4 vs. 70,3 Prozent). Die genauere Analyse fördert jedoch Besonderheiten zutage: erstens ist die Erwerbsbeteiligung der Nicht-Österreicher:innen im Bundesländervergleich überdurchschnittlich hoch und zweitens wird nahezu der gesamte Beschäftigungszuwachs im Jahresvergleich 2021 auf 2022 von Nicht-Österreicher:innen getragen.

Nach Sektoren hat sich die Beschäftigungsdynamik im vergangenen Jahrzehnt stark verändert. (Starke) Zuwächse gab es bei Information und Kommunikation (+67,6 Prozent), Wirtschaftsdienste (+23 %) und Herstellung von Waren (+13,9 Prozent).

Ein wesentlicher Indikator für die Wettbewerbsfähigkeit ist die Arbeitsproduktivität. Ausgedrückt in Lohnstückkosten, also Arbeitskosten je produzierter Einheit, sind die Arbeitskosten in Österreich seit 2020 deutlich stärker gestiegen als jene in der Eurozone oder in den Nachbarländern Deutschland und Italien. Wenn die Arbeitskosten stärker steigen als die Produktivität, büßt der Standort Oberösterreich Wettbewerbsfähigkeit ein.

Was die Vorhersagen für den Arbeitsmarkt betrifft, gilt die Aufmerksamkeit vor allem der demografischen Entwicklung. Diese zeigt eindeutig, dass die größte Herausforderung für den Standort in den nächsten Jahren aus der Bevölkerungsentwicklung erwächst: Das Arbeitskräfteangebot geht im Zeitraum 2020 bis 2030 um zehn Prozent zurück, gleichzeitig steigt die Nachfrage. Oberösterreich muss das Arbeitskräfteangebot daher erhöhen und dafür alle vorhandenen Potenziale nutzen – von der Aktivierung einzelner Gruppen am Arbeitsmarkt über qualifizierte Zuwanderung bis zu Anreizen zum mehr und länger arbeiten.

Insgesamt – und das zeigt beispielsweise die Auswertung des Regional Competitiveness Index 2022 – zählt der Arbeitsmarkt zu den Stärkefeldern Oberösterreichs: Die Arbeitsmarktdaten sind gut und stabil, die Produktivität ist hoch. Aufholbedarf gibt es bei Hochqualifizierten (Personen mit Hochschulabschluss und Wissensarbeitern) sowie bei der Erwerbsbeteiligung von Frauen.

## 2. Vision für das Handlungsfeld Bildung

Um das Ziel eines größeren Arbeitskräftepotenzials zu erreichen, muss an vielen Stellschrauben gedreht werden: treffsichere Qualifizierung, lebenslanges Lernen, Anreize zum längeren Arbeiten, Erhöhung der Frauenerwerbsquote, qualifizierter Zuzug, steuerbegünstigte Überstunden bzw. attraktive Beschäftigung in der Pension gehören sind hierbei unmittelbare Faktoren. Mittelbar kommt auch dem Thema Wohnraum als weicher Faktor für qualifizierten Zuzug hohe Bedeutung zu.

## 3. Politische Handlungsnotwendigkeiten

Verfügbarkeit von Arbeitskräften sicherstellen durch (1) Aktivierung aller Potenzialgruppen, (2) Gewinnung und Integration qualifizierter Mitarbeiter und (3) gezielte Förderung von Aus- und Weiterbildung. Gleichzeitig muss sich Leistung für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer wieder lohnen.

## 4. Maßnahmen

- **upperWORK als flexibles Standortprogramm für Arbeit in Oberösterreich – Die Schwerpunkte für 2024 sind:** Forcierung betrieblicher Qualifizierung – Vermeidung von Arbeitslosigkeit, Transformation durch MINT, gezielte Fachkräftegewinnung und -integration, Energie und Klima
- **Innovative Qualifizierungsangebote forcieren** (als Beispiel im Digitalbereich gilt die Programmierschule École 42 in Wels)
- **Stärkung der dualen Ausbildung:** Die Lehre ist eines der verbliebenen großen Stärkefelder von Oberösterreich



# 1.c. Eigenverantwortung

## 1. Analyse

Nach den Phasen des Wiederaufbaus und des Wirtschaftsaufschwungs in den vergangenen Jahren vollzieht sich in der europäischen Gesellschaft ein Wertewandel. Sicherheitsstreben dominiert gegenüber Veränderungsbereitschaft und Leistungswillen. Eine um sich greifende „Vollkasko-Mentalität“ und fehlende Leistungsbereitschaft wirken sich negativ auf die Produktivität aus und schwächen dadurch den Standort. Woran lässt sich diese um sich greifende Staatstätigkeit festmachen? Ein Indikator ist die Staatsquote, also die Ausgaben der öffentlichen Haushalte in Österreich als Anteil am Bruttoinlandsprodukt. Diese ist mit 53,2 Prozent nicht nur höher als im Durchschnitt der EU-27 (49,6 Prozent), sie ist in den vergangenen fünf Jahren auch um 8 Prozent gestiegen. Vor allem die Transferzahlungen sind überdurchschnittlich um 46 Prozent angewachsen.<sup>2</sup> Gleichzeitig fehlen positive Anreize, um Eigentum zu schaffen – etwa im Steuersystem. Die Diskussionen um Erbschaftssteuern gefährden zudem den Fortbestand der Unternehmensstruktur. In diesem Umfeld ist es daher wichtig, gerade der jungen Generation Chancen aufzuzeigen und zu vermitteln. Dafür braucht es (wieder) mehr Bewusstsein für gesellschaftliche und wirtschaftliche Zusammenhänge.

## 2. Vision für das Handlungsfeld Bildung

Nachhaltigkeit bedeutet in der Standortpolitik auch solide Finanzen: Nach den Krisen heißt es „weg von der Vollkasko-Mentalität“ und wieder hin zu ausgeglichenen Budgets. Darüber hinaus Stärkung von leistungsfähigen und modernen Dienstleistungen und Prozessen der Behörden. Für die Bürgerinnen und Bürger bedeutet das mehr Eigenverantwortung, für die Unternehmen mehr Marktwirtschaft.

## 3. Politische Handlungsnotwendigkeiten

Leistungswille ist eine wesentliche Voraussetzung für einen Industriestandort, der sich im Wettbewerb mit Regionen in aller Welt befindet. Daher ist es als Signal an arbeitende, anpackende Menschen zu verstehen, dass sich (mehr) Leistung auch lohnt. Gleiches gilt im unternehmerischen Kontext, wo statt Sanktionen anzudrohen oder Subventionen zur Verfügung zu stellen auf Anreize gesetzt werden soll.

## 4. Maßnahmen

- **Überarbeitung/Überprüfung von Förder- und Anreizsystemen:** Beispielweise können Leistungsanreize dadurch geschaffen werden, dass Förderungen als steuerliche Absetzbeträge statt als Zuschüsse gestaltet sind. Weiters gilt es, die Treffsicherheit von Förderungen zu erhöhen.
- **Verankerung des Prinzips Eigenverantwortung im Bildungssystem**

<sup>2</sup> Alle Werte für 2022. Quelle: ÖNB (2023) <https://www.oenb.at/isaweb/report.do?lang=DE&report=7.23> (abgerufen 28.12.2023)

# 2.

---

## Internationalisierung und EU





## 2.a. Freihandel & Rahmenbedingungen

### 1. Analyse

Während ein Blick auf sieben Jahrzehnte Freihandel und Globalisierung zeigt, dass in dieser Zeit der Wohlstand gestiegen und die Armut stark zurückgegangen ist, machen sich in den vergangenen Jahren gegenteilige Tendenzen breit: Eine protektionistische Handelspolitik greift in immer mehr Ländern Raum. Für Oberösterreich mit seinem eingangs erwähnten kleinen Binnenmarkt sind solche Entwicklungen besonders bedrohlich. Denn wie in keinem anderen Bundesland hängt Oberösterreichs Wirtschaftsentwicklung am Export.

Die Unternehmen erkennen diese Chancen: In den vergangenen 10 Jahren hat sich die Anzahl der exportierenden Unternehmen von knapp 11.000 auf mehr als 12.000 erhöht. Überhaupt spielen die exportierenden Unternehmen für den Wirtschaftsstandort Oberösterreich eine außerordentlich große Rolle. Drei Viertel des gesamten steuerbaren Umsatzes oberösterreichischer Unternehmen werden von exportierenden Betrieben erwirtschaftet. Damit trägt die Exportwirtschaft maßgeblich zu Wachstum, Schaffung von Arbeitsplätzen und Wohlstand in der Region bei. Erfreulich ist dabei, dass die Exportintensität in Oberösterreich gestiegen ist, 28,7 % aller Umsätze im Bundesland wurden im Jahr 2021 durch Exporte erwirtschaftet. Dieser Wert liegt deutlich höher als in Österreich (18,9 %) sowie auch den Vergleichsbundesländern.

Die oberösterreichische Exportquote, die das Verhältnis der Exporte zum Bruttoregionalprodukt widerspiegelt, lag mit 69 % im Jahr 2022 im nationalen wie auch im internationalen Vergleich außerordentlich hoch. Der österreichische Durchschnitt im Jahr 2022 lag bei 43 %. Nach wie vor sind die europäischen Länder der wichtigste Handelspartner für die oberösterreichische Exportwirtschaft. Im Jahr 2022 wurden 80 Prozent aller oberösterreichischen Exporte in diese Länder gebracht. Nach Nord- und Südamerika gingen 11,5 % und nach Asien 7,0 %. Damit bleibt der europäische Markt der mit Abstand wichtigste für Oberösterreich. Die Bedeutung der einzelnen Ländergruppen ist 2022 in etwa gleichgeblieben.

Der internationale Handel spielt aber nicht nur im Export eine große Rolle für Oberösterreich. Als Technologiestandort profitiert Oberösterreich vom Austausch von Wissen und Technologien mit anderen Ländern. Gleiches gilt für ausländische Direktinvestitionen in Oberösterreich. Die starke internationale Verflechtung Oberösterreichs bedingt unter anderem auch einen Blick auf ausländisch kontrollierte Unternehmenseinheiten. Auslandskontrollierte Unternehmen haben für Oberösterreich eine hohe wirtschaftliche Relevanz. Diese sind in Oberösterreich für rund 15 Prozent der Beschäftigung und der Investitionen verantwortlich, ebenso für mehr als 20 Prozent der Umsätze.

### 2. Vision für das Handlungsfeld Bildung

Eine international ausgerichtete, exportorientierte Wirtschaftspolitik muss zur DNA des Standortes Oberösterreich gehören – in den Unternehmen genauso wie in der Wissenschaft und der Gesellschaft. Nur so können wir als kleine Region zum Magnet für Arbeitskräfte, Lehrende, Studierende und Unternehmen aus der ganzen Welt werden.

Die Europäische Union ist dafür als Friedens- und Wirtschaftsunion unersetzlich. Bei allen Vorzügen sind aber Fehlentwicklungen und ideologische Träumereien der EU-Institutionen aufzuzeigen und zukunftsgerichtete Rahmenbedingungen für den Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit und der Sozialverträglichkeit der europäischen Wirtschaft und Industrie dringendst erforderlich.

### 3. Politische Handlungsnotwendigkeiten

Oberösterreichs Politik hat die Aufgabe, geschlossen und aktiv für ein Europa der Einigkeit und der Chancen einzutreten. Ein Europa, das sich mit den großen Wirtschaftsmächten USA und China messen will, muss nach außen geeint auftreten und nach innen einen klaren Kurs verfolgen. Das gilt insbesondere für die Handels-, Wettbewerbs- und Energie-/ Rohstoffpolitik.

### 4. Maßnahme

- **Weiterentwicklung der europäischen Energie-Politik** – beispielsweise Positive Anrechnung von CCU (Carbon Capture and Utilisation) in einer Kreislaufführung des CO<sub>2</sub> durch Industrieunternehmen für den Emissionshandel



## 2.b. Transformation der Systeme und Institutionen

### 1. Analyse

Wirtschaft und Gesellschaft befinden sich in einer Phase der Transformation: Herausforderungen von Demografie bis Klimawandel verlangen neue Zugänge, neue Denkweisen und neues Handeln.

Die „Twin Transition“ unseres Wirtschaftssystems in Richtung Digitalisierung und Dekarbonisierung ist entscheidend, um den globalen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts zu begegnen. Die Digitalisierung schafft die Voraussetzungen für Effizienzsteigerungen über alle Wirtschaftssektoren hinweg durch Automatisierung, Künstliche Intelligenz und Datenanalysen. Damit ist sie auch ein Teil der Lösung des Arbeitskräftebedarfs. Gleichzeitig sind digitale Technologien ein Innovationstreiber in der Produktion genauso wie für Dienstleistungen.

Damit befeuern sie auch die Entwicklung Richtung Dekarbonisierung, die sich in den kommenden Jahren und Jahrzehnten vollziehen wird. Die Reduktion des Kohlenstoffausstoßes und der damit verbundene Umstieg auf erneuerbare Energien ist die zentrale Herausforderung für den Industrie- und Produktionsstandort Oberösterreich.

## 2. Vision für das Handlungsfeld Bildung

Für einen innovationsgetriebenen Standort wie Oberösterreich stecken in Transformationsprozesses des Wirtschaftssystems enorme Chancen. Wir sehen diese Chancen in einer Neuausrichtung Oberösterreichs als gesamthaft nachhaltiger Industriestandort.

Dazu braucht es eine europäische Förderpolitik, die anstatt einer Kohäsionspolitik die Transformationsförderung in den Vordergrund stellt. Dadurch können auch Regionen wie Oberösterreich profitieren, in denen die Transformation vorangetrieben wird.

Zudem schafft Europa damit auch im Wettbewerb der weltweiten Volkswirtschaften investitionsattraktive Rahmenbedingungen. Begleitet werden müssen diese von realistischen, verlässlichen Transformationspfaden und Zeitplänen.

## 3. Politische Handlungsnotwendigkeiten

Oberösterreich tritt daher gegenüber dem Bund und gegenüber der Europäischen Union für eine Weiterentwicklung der Institutionen und Förderinstrumente ein.

## 4. Maßnahmen

- **Förderprogramme bzw. Beihilfenrecht weiterentwickeln.** Beispielsweise benötigt gerade die Transformation des Energiesystems – etwa die Umstellung auf grünen Wasserstoff – sowohl Förderungen für die Investitionskosten als auch für den laufenden Betrieb.
- **Beschleunigung der Verfahrensdauern:** Geschwindigkeit und Rechtssicherheit sind die entscheidenden Maßstäbe bei Genehmigungsverfahren – von Betriebsanlagen bis zu Infrastrukturprojekten. Auf allen Ebenen sollen die notwendigen Verfahren daher deutlich beschleunigt werden.
- **Verankerung des Prinzips Technologieoffenheit**

# 3.

---

## Standort und Infrastruktur





## 3.a. Innovation und F&E

### 1. Analyse

Welche Merkmale prägen die Ausgangslage für den Standort Oberösterreich? Die Antwort auf diese Frage fällt eindeutig aus: hohe Löhne, ein kleiner Binnenmarkt und das Fehlen nennenswerter natürlicher Rohstoffe lassen Oberösterreich bei der Ausrichtung seiner Wirtschaftspolitik nur eine Wahl: Als Quelle für Wertschöpfung und Wohlstand kommt nur Innovation in Frage. Wir müssen uns von anderen Regionen auf der ganzen Welt dadurch unterscheiden, dass wir innovativer sind. Forschung und Entwicklung sichern uns den entscheidenden Vorsprung im internationalen Wettbewerb.

Die oberösterreichische Unternehmens- und Forschungslandschaft ist standortrelevant, hochinnovativ und weist auch aus diesem Grund im kompetitiven internationalen Umfeld eine hohe Wettbewerbsfähigkeit auf. Das aktuelle Strategische Programm #upperVISION2030 unterstützt Unternehmen sowie Forschungseinrichtungen dabei, die notwendigen thematischen Weiterentwicklungen voranzutreiben, um im dynamischen technologischen Umfeld am Puls der Zeit zu bleiben und weiterhin im internationalen Umfeld zu reüssieren.

Forschung sowie experimentelle Entwicklung gelten als notwendige Voraussetzungen für zukünftige Innovationen in einem sich rasch ändernden, hochtechnologischen Umfeld. Dies erfordert nicht unwesentliche Investitionen in Infrastruktur sowie auch gut ausgebildetes Personal, wobei die Erträge daraus weit in der Zukunft liegen können.

Forschung und experimentelle Entwicklung spielen in Oberösterreich eine große Rolle. Mit einem Wert von 2.423,06 Mio. € (nach Forschungsstandort) wurde knapp ein Fünftel aller Forschungsausgaben in Österreich im Jahr 2021 in Oberösterreich getätigt. Besonders bemerkenswert ist die Tatsache, dass die F&E-Ausgaben in Oberösterreich im Jahr 2021 um rd. 3,6 % höher waren als noch im Jahr 2019. Insbesondere die Entwicklung seit dem Jahr 2011 zeigt, wie wichtig F&E für die oberösterreichische Forschungslandschaft ist. Im Jahr 2021 lagen die F&E-Ausgaben in Oberösterreich um +87,0 % über den Forschungsausgaben des Jahres 2011.

Wie bei den Forschungsausgaben konnte auch bei der Anzahl der F&E-Beschäftigten in Oberösterreich im Jahr 2021 ein neuer Höchstwert beobachtet werden. Im Jahr 2021 waren im Bundesland 15.578 Personen (in Vollzeitäquivalenten) in Forschung und experimenteller Entwicklung, rund 17,8 % aller österreichischen F&E-Beschäftigten in Oberösterreich beschäftigt. Obwohl Oberösterreich rund ein Fünftel aller F&E-Beschäftigten in Österreich stellt und die Beschäftigung im letzten Jahrzehnt stark angestiegen ist, ist der Frauenanteil in F&E, auch aufgrund der stark industriell geprägten Wirtschaftsstruktur in Oberösterreich, relativ niedrig. Vor dem Hintergrund fehlender Fachkräfte sollte diesem Thema in der Zukunft verstärkt Aufmerksamkeit gewidmet werden. Die oberösterreichische Forschungslandschaft wird maßgeblich vom Unternehmenssektor dominiert. Rund 89 % der F&E-Ausgaben und rund 87 % der F&E-Beschäftigten konnten im Jahr 2021 diesem Sektor zugerechnet werden. Auch die Finanzierung von F&E-Ausgaben in Oberösterreich wird zu einem großen Anteil von Unternehmen gestemmt. Rund 77,4 % der F&E-Ausgaben wurden im Jahr 2021 vom

Unternehmenssektor finanziert. Im Vergleich dazu wurden österreichweit knapp 46,3 % der F&E-Ausgaben von Unternehmen bereitgestellt. Einer der zentralen und etablierten Input-Indikatoren ist die F&E-Quote. Die F&E-Quote in Oberösterreich ist seit dem Jahr 2011 stark angestiegen. Oberösterreich weist mit 3,6 % die dritthöchste F&E-Quote (Anteil der F&E-Ausgaben am Bruttoregionalprodukt) aller Bundesländer auf. Durch den bereits angesprochenen kontinuierlichen Anstieg der Forschungsausgaben ist Oberösterreich das Bundesland mit dem größten Anstieg in der F&E-Quote in der letzten Dekade.

Um einen Anhaltspunkt für den Transfer von Forschung in tatsächlichen Output zu bekommen, wird die Europäische Innovationserhebung (CIS) herangezogen. In den Jahren 2018 bis 2020 haben 59 % der oberösterreichischen Unternehmen mit mehr als neun Beschäftigten Innovationsaktivitäten durchgeführt (60 % in Österreich). Der Anteil der innovationsaktiven Unternehmen ging also in Zeiten von wirtschaftlichen Krisen etwas zurück, der Anteil der Innovatoren ist im Vergleich sowohl in Österreich als auch in Oberösterreich leicht gesunken. Trotz dem Rückgang waren insbesondere Unternehmen ab 50 Beschäftigten sowie technologie- und wissensintensive Unternehmen innovationsaktiv.

Im Vergleich zum österreichischen Durchschnitt waren oberösterreichische Unternehmen in den Jahren 2018 bis 2020 besonders erfolgreich in der Marktumsetzung von Innovationsaktivitäten. 18,6 % der Umsätze oberösterreichischer Unternehmen wurden im Jahr 2020 durch in den Jahren 2018-2020 eingeführte Produktinnovationen erzielt. In Österreich war dies für 13,0 % der Umsätze der Fall.

Innovationskooperationen sind ein wichtiger Baustein für erfolgreiche Innovationsaktivitäten, sie zeigen für die „Offenheit“ des Innovationsgeschehens und aus diesem Grund im wirtschaftspolitischen Kontext hochrelevant. Mehr als ein Drittel der technologischen Innovatoren (36,5 %) in Oberösterreich im Zeitraum 2018 bis 2020 waren an Innovationskooperationen aktiv beteiligt.

Ein weiterer relevanter Innovationsoutput ist die Entwicklung der Patentierungsaktivitäten. Oberösterreich ist das mit Abstand patentaktivste Bundesland in Österreich und ist 2023 bereits zum 10. Mal in Folge der „Patente-Kaiser“ unter den österreichischen Bundesländern. An 21,4 % aller Patentanmeldungen mit mindestens einem österreichischen Erfinder bzw. einer österreichischen Erfinderin war im Jahr 2019 zumindest eine Person aus Oberösterreich beteiligt. Oberösterreich weist insbesondere in den Handlungsfeldern „Automatisierung/ Robotik“ (23,9 % an allen europäischen Patentanmeldungen mit mindestens einem Erfinder/ einer Erfinderin aus Österreich), „Digitale Transformation“ (21,5 %) sowie im Handlungsfeld „Effiziente und nachhaltige Industrie und Produktion“ (25,6 %) hohe Anteile an Beteiligungen zur Patententwicklung auf. Eine herausragende Rolle kommt einer raschen Übersetzung von Forschungsergebnissen in die Wirtschaft zu: Hier setzt Oberösterreich auf eine besonders aktive Vernetzung unserer universitären und außeruniversitären Forschungslandschaft mit den Unternehmen im Land – von kleinen und mittleren Unternehmen bis hin zu den international erfolgreichen Leitbetrieben.

## 2. Vision für das Handlungsfeld Bildung

Offenheit und Kooperation sollen auch in Zukunft die Eckpfeiler des Innovationsstandortes Oberösterreich sein. Unternehmen jeder Größe werden ermutigt, in Forschung und Entwicklung zu investieren und sich mit anderen Unternehmen und Forschungseinrichtungen zu vernetzen. Eine

moderne Forschungsinfrastruktur mit Innovationsclustern und exzellenten Hochschulen ist dabei die Basis für Wissensaustausch und gemeinsame Forschungsprojekte. Mit diesen Voraussetzungen wird es gelingen, die Wettbewerbsfähigkeit des Industriestandortes Oberösterreich für die Zukunft zu erhalten und auszubauen.

### 3. Politische Handlungsnotwendigkeiten

Oberösterreich verfügt mit Universitäten, Fachhochschulen, Außeruniversitären Forschungseinrichtungen, COMET-Zentren, CD-Laboren und Branchenclustern über eine stabile und stark vernetzte F&E-Struktur. Diese gilt es zu stärken und deren Aktivitäten ausbauen. Dafür braucht es einerseits mehr finanzielle Mittel vom Bund und andererseits inhaltlich eine klare Fokussierung auf Zukunftstechnologien. Eine herausragende Rolle kommt dabei jenen Technologien zu, welche sich mit Energie und Klimaschutz beschäftigen. Sie sind nicht nur Innovationstreiber für den Standort, sondern haben auch das Potenzial zum weltweiten Exportschlager. Die Technologieoffenheit ist dabei ein wesentlicher Faktor! Was es neben einer Fokussierung auf Zukunftstechnologien braucht, ist das klare Bekenntnis zur raschen Überführung von F&E Grundlagenforschung in die industrielle Anwendung. Die zielgerichtete Forcierung der Zusammenarbeit von Start-ups und etablierten Unternehmen wirkt als Blutauffrischung für den heimischen Wirtschaftskreislauf. Dies dient auch dem Schutz des Ausverkaufs von erfolgreichen Start-ups ins Ausland.

### 4. Maßnahmen

- **Intensivierung des Hochschuldialogs/Zusammenarbeit & internationale Positionierung:** Der OÖ Hochschuldialog wurde von Landesrat Markus Achleitner gestartet, um das bestehende Hochschulangebot von JKU, IT:U, Kunstuni und Fachhochschule stärker gemeinsam zu vermarkten. Teil des Hochschuldialogs soll auch die verstärkte Zusammenarbeit von Universitäten und Fachhochschulen hinsichtlich der Beteiligung am Forschungsprogramm Horizon Europa sein. Synergien sollen durch klare Themenverantwortlichkeiten gehoben werden.
- **F&E-Förderung als internationaler Standortvorteil:** Die FFG-Basisprogramme und die Forschungsprämie sind große Assets im internationalen Standortwettbewerb. Ihr technologieoffener Ausbau ist daher im Zusammenhang mit transformativen Prozessen ein Gebot der Stunde. Dabei sind Grundlagenforschung, anwendungsorientierte Forschung und die Verbindung von beidem gleichwertig zu betrachten.
- **Aufbau der IT:U und weiterer Ausbau von JKU und FH OÖ** sowie der außeruniversitären Forschungseinrichtungen zur Erhöhung der Absolventenzahlen und zur weiteren Stärkung der Technologie- und Forschungskompetenz von Oberösterreich in den technologischen Zukunftsfeldern (grüne und digitale Transformation).



## 3.b. Energie & Mobilität

### 1. Analyse

Die Energiewende bringt große Herausforderungen, aber auch große Chancen für Oberösterreich. Mit dem European Green Deal, dem „Fit for 55“-Paket und der neuen Initiative REPowerEU gibt es auf europäischer Ebene ambitionierte Programme für die Transformation unseres Energiesystems, die gleichzeitig die neue Wachstumsstrategie für Europa darstellen. Ziel des Green Deal ist es, die europäische Wirtschaft so umzubauen, dass keine Netto-Treibhausgasemissionen mehr freigesetzt werden und gleichzeitig die Wirtschaft durch die Energiewende zu stärken.

Das Land Oberösterreich schafft positive Rahmenbedingungen für die Energiewende, z.B. Förderimpulse, einen entsprechenden Rechtsrahmen sowie Information, Aus- und Weiterbildung und Beratung. Entscheidend ist, möglichst viele Privatpersonen, Unternehmen und Gemeinden für die Energiewende und neue Technologien zu motivieren. Im Zentrum der Energiewende steht die Dekarbonisierung der verschiedensten Bereiche: der Energieversorgung, der Mobilität sowie der Wirtschaft, der Haushalte sowie des öffentlichen Sektors. Den Herausforderungen dieser weitreichenden Transformation steht ein vielfacher Nutzen für Österreich und Oberösterreich gegenüber. Dieser reicht vom Klimaschutz, der Entkoppelung des Wirtschaftswachstums und der Ressourcennutzung vom Energieverbrauch über Fragen der Energiesicherheit und der Energiepreise bis hin zu neuen Märkten, auf denen jetzt noch Technologieführerschaft erreicht werden kann. In den kommenden Jahren werden auch jene Regionen international besonders wettbewerbsfähig sein, die möglichst rasch eine weitgehende Unabhängigkeit von fossilen Energieträgern erreichen.

Ziel des Energieschwerpunktes der Klima- und Energiestrategie ist die Etablierung Oberösterreichs als internationale Energie-Leitregion bei Energieeffizienz und erneuerbarer Energie, der Energieinnovation und damit der internationalen Technologieführerschaft bei einzelnen Energietechnologien und beim Klimaschutz. Aufbauend auf den Erfahrungen der vergangenen Jahre und unter Berücksichtigung der Veränderungen, die auf den Energiemärkten, aber auch in vielen anderen Bereichen stattfinden, wird der Weg hin zur Energieleitregion konsequent verfolgt. Quantitative Energie-Ziele sind u.a. die kontinuierliche Erhöhung der Energieeffizienz (Endenergie zu Bruttoregionalprodukt) mit einer Reduktion der Energieintensität um 1,5 bis 2% p.a., die kontinuierliche Verbesserung der Wärmeintensität durch Reduktion des Energieeinsatzes pro Quadratmeter um 1% p.a., die Effizienzsteigerung des PKW-Treibstoffverbrauchs pro 100 Kilometer im Korridor von 0,5 bis 1% p.a., sowie die weitere Steigerung des Anteils der Erneuerbaren am Stromverbrauch auf über 90 % bis 2030 sowie ein Photovoltaikausbauziel von 3.500 GWh Erzeugung im Jahr 2030.

Der energetische Endverbrauch in oberösterreichischen Unternehmen seit einigen Jahren rückläufig und lag im Jahr 2020 um -13 % unter dem Basiswert. Der Anteil der umweltorientierten Bruttowertschöpfung der Sachgütererzeugung an der gesamten Bruttowertschöpfung stieg in den letzten Jahren kontinuierlich an und lag im Jahr 2020 bei 8,7 %. Auch die CO<sub>2</sub>-Emissionen der oberösterreichischen Industrie sind im Trend rückläufig und lagen im Jahr 2020 um -3,2 % unter dem Basiswert. Der Anteil des energetischen Endverbrauchs von erneuerbaren Energiequellen am gesamten energetischen Endverbrauch in Unternehmen steigt indessen weiterhin an und lag im Jahr 2020 bei 11,4 % (Basiswert: 10,7 %).

Über sämtliche Energieformen hinweg ist Oberösterreich gesamt betrachtet Netto-Energieimporteur. Das hat zur Folge, dass die Energiekosten in anderen Wirtschaftsregionen geringer sind. Oberste Priorität muss es daher sein, die Energieeffizienz in allen Wirtschaftsbereichen- und Lebensbereichen zu erhöhen. Gleichzeitig muss der Ausbau der Netz- und Speicherinfrastruktur vorangetrieben werden. Leistungsfähige Energienetze sind ein zentraler Baustein für die Energiezukunft. Für eine sichere Versorgung mit elektrischer Energie, aber auch mit erneuerbaren Gasen wie Biogas oder Wasserstoff ist ein massiver Netzausbau erforderlich. Entscheidend sind hier zwei Faktoren: Zum einen der Faktor Zeit: kürzere Genehmigungsverfahren führen auch zu einem schnelleren Infrastrukturausbau. In Summe muss es durch diese Maßnahmen gelingen, die Versorgungssicherheit am Standort Oberösterreich sicherzustellen. Zum anderen der Faktor Planungssicherheit: ein berechenbarer Pfad zum Umbau unseres Energiesystems der neben dem Ausbau der erneuerbaren Energien auch den Ausbau der Netze und Speicher synchronisiert führt zu entsprechender Planbarkeit und damit verbundener Investitionssicherheit.

Der Mobilitätssektor wiederum befindet sich mitten in der größten Transformationsphase seit Erfindung des Automobils. Verschiedene technologische, ökonomische, ökologische, politische und gesellschaftliche Trends beeinflussen dabei insbesondere die Automobilindustrie auf globaler Ebene und damit auch in der Region Oberösterreich. Treiber dieses Strukturwandels sind unter anderem neue Akteure und sich wandelnde geopolitische Verhältnisse und Wertschöpfungsketten, neue Antriebstechnologien, Digitalisierung und Automatisierung, Klima- und Umweltziele, urbane Strukturen sowie neue Verhaltensweisen durch die Sharing Economy. Lokale Produktionsstandorte wie die oberösterreichische Automobilindustrie - die mehr als die Hälfte der österreichischen Fahrzeugindustrie vertritt - stehen dabei vor der Herausforderung ihre Position und Zukunftsfähigkeit unter erheblichen Unsicherheiten zu bestimmen und zu sichern.

Aufbauend auf dem gegenwärtigen Know-how braucht es daher gezielte Förderungen für die Entwicklung neuer Mobilitäts- und Logistikkonzepte.

Die Indikatoren für die Umsetzungsfortschritte im Handlungsfeld „Connected & Efficient Mobility“ der Wirtschafts- und Forschungsstrategie #upperVISION2030 zeigen deutlich positive Trends. So lag der Anteil der Erwerbstätigen im Branchenumfeld Automotive im Jahr 2020 mit 3,48 % deutlich über dem Basiswert von 3,31 %. Auch die Anzahl der europäischen Patentanmeldungen oberösterreichischer Erfinder/innen im Bereich „Connected & Efficient Mobility“ ist in den letzten Jahren deutlich angestiegen (+22,3 % gegenüber dem Basiswert).

## 2. Vision für das Handlungsfeld Bildung

Oberösterreich versteht den Energie- und Mobilitätswandel nicht nur als Herausforderung, sondern vor allem auch als Chance für unsere Industrie. Unsere Vision ist es, ein Vorreiter in der nachhaltigen Energie- und Mobilitätstransformation zu sein und dabei die Stärken unserer Industrie optimal zu nutzen.

In unserer Vision sehen wir ein Oberösterreich, das sich als Innovationsführer im Bereich der erneuerbaren Energien positioniert. Es soll verstärkt in den Ausbau von Solar-, Wasserkraft- und Windkraftanlagen investiert werden, um eine zuverlässige und umweltfreundliche Energieversorgung zu gewährleisten. Diese erneuerbaren Energien werden nicht nur unsere Umwelt schützen, sondern auch neue Geschäftsmöglichkeiten für unsere Industrie schaffen.

Gleichzeitig werden wir die Mobilitätswende vorantreiben, indem wir die Entwicklung und Produktion von emissionsarmen und emissionsfreien Fahrzeugen fördern. Unsere

Industrieunternehmen haben das Potenzial, weltweit führende Anbieter von Elektromobilität und Wasserstofftechnologien zu werden. Wir werden den Ausbau von öffentlichen Verkehrsmitteln unterstützen und unser Straßennetz intelligent vernetzen, um die Mobilität unserer Bürgerinnen und Bürger zu verbessern.

Unsere Vision beinhaltet auch die Schaffung von hochwertigen Arbeitsplätzen in der Clean-Tech-Branche. Wir werden Innovation und Forschung in den Bereichen erneuerbare Energien und nachhaltige Mobilität fördern, um die Wettbewerbsfähigkeit unserer Industrie zu stärken. In Oberösterreich werden wir den Energie- und Mobilitätswandel als Chance nutzen und mutig vorangehen. Gemeinsam werden wir eine nachhaltige Zukunft gestalten, in der Oberösterreich als Innovationsführer und Motor für den Wandel in der Energie- und Mobilitätsbranche bekannt ist.

### 3. Politische Handlungsnotwendigkeiten

Oberösterreich, als führendes Industriebundesland in Österreich, sieht sich mit zahlreichen Herausforderungen im Zuge der Energie- und Mobilitätswende konfrontiert. Diese Wende ist entscheidend, um die globalen und nationalen Klimaziele zu erreichen und eine nachhaltige Zukunft zu gestalten. Sie ist ein komplexer und mehrdimensionaler Prozess, der ein abgestimmtes Vorgehen aller beteiligten Akteure – von der Politik über die Wirtschaft bis hin zur Zivilgesellschaft – erfordert. Gleichzeitig gilt es zu verhindern, dass diese Transformation die Wettbewerbsfähigkeit von Oberösterreich schwächt und die heimische Wirtschaft durch zu strenge Regulierung im internationalen Wettbewerb das Nachsehen hat. Für eine erfolgreiche Transformation braucht es daher passende Rahmenbedingungen von der Energiepolitik (Ausbau Erneuerbarer Energie, Netze und Speicher) über die integrierte Stadt- und Verkehrsplanung bis hin zur Arbeitsmarktpolitik (Um- und Aufqualifizierung für neue Berufsbilder).

### 4. Maßnahmen

- **Forcierung der Entwicklung neuer Werkstoffe mit geringerem Ressourcenbedarf und weniger kritischen Rohmaterialien**
- **Ausbau der Erneuerbaren Energien bei synchronisiertem Netzausbau und neuen Speicherlösungen**
- **Sicherung der Netz- und Speicherinfrastruktur sowie Tank- und Ladeinfrastruktur (Wasserstoff und Elektromobilität)**
- **Beschleunigung der Verfahrensdauern:** Geschwindigkeit und Rechtssicherheit sind die entscheidenden Maßstäbe bei Genehmigungsverfahren – von Betriebsanlagen bis zu Infrastrukturprojekten. Auf allen Ebenen sollen die notwendigen Verfahren daher deutlich beschleunigt werden.
- **Umsetzung der Initiative Future Mobility Region:** Mit der Initiative Future Mobility Region zeigt Oberösterreich bereits jetzt, wozu die Unternehmen und Forschungseinrichtungen im Bereich Entwicklung und Fertigung nachhaltiger Fahrzeugkonzepte zu leisten im Stande ist. Der Schwerpunkt liegt hier auf Nutz- und Sonderfahrzeugen.



## 3.c. Digitale Transformation

### 1. Analyse

Digitale Technologien sind ein zentraler Hebel, um die Produktivität und damit Wettbewerbsfähigkeit des Standortes Oberösterreich erhalten und ausbauen zu können. Eine Schlüsseltechnologie ist dabei Künstliche Intelligenz (KI), die uns auch eine teilweise Antwort auf den demografisch bedingten, zunehmenden Arbeitskräftebedarf gibt. Eine große Herausforderung ist die Datensicherheit. Die zunehmende Digitalisierung führt zu einem Anstieg der Cyberkriminalität. Es ist daher wichtig, dass Unternehmen und Organisationen ihre Daten und Systeme schützen - auf der anderen Seite darf ein zu eng gefasster oder reglementierter Datenschutz nicht zu einer Wettbewerbs- oder Innovationsbremse führen. Eine weitere Herausforderung ist die Verfügbarkeit und Qualifikation der Mitarbeiter/innen. Die digitale Transformation erfordert neue Fähigkeiten und Kenntnisse, die nicht alle Beschäftigten besitzen. Unternehmen müssen daher in die Aus- und Weiterbildung ihrer Mitarbeiter investieren. Die neue Technische Universität für Digitalisierung und digitale Transformation in Linz (I:TU) ist ein weiterer wichtiger Schritt. Diese Universität soll alle Aspekte der Digitalisierung und der digitalen Transformation abdecken und an der interdisziplinär gelehrt und geforscht wird. Eine weitere Herausforderung ist die Integration von Technologien. Die digitale Transformation erfordert die Integration von neuen Technologien in bestehende Geschäftsprozesse. Dies kann eine Herausforderung sein, da es oft schwierig ist, die neuen Technologien in bestehende Systeme zu integrieren.

Der produzierende Bereich ist für Oberösterreichs Wirtschaft hochrelevant. Über das letzte Jahrzehnt gesehen nimmt jedoch der Dienstleistungssektor langsam eine immer bedeutendere Rolle ein. Insbesondere IKT-Branchen weisen außerordentlich hohe Anstiege in der Bruttowertschöpfung auf. Die Bruttowertschöpfung in diesem Bereich hat sich in Oberösterreich zwischen 2010 und 2020 nahezu verdoppelt (Österreich: +56,2 %). Keine andere Branchengruppe konnte auch nur annähernd einen so starken Anstieg aufweisen. Ein weiterer Indikator zur dynamischen Entwicklung des Themenfeldes „Digitalisierung/Digitale Transformation“ sind unter anderem der Anteil der Erwerbstätigen im Bereich IKT. Dieser Indikator zeigt ebenfalls deutlich nach oben und lag im Jahr 2021 mit 3,4 % um +0,4 %-Punkte über dem Basiswert von 3 %. Auch die Anzahl der Anmeldungen beim europäischen Patentamt in den Bereichen „Digitale Transformation“ und „Artificial Intelligence“ ist deutlich angestiegen. Im Jahr 2019 wurden 10,1 Patentanmeldungen je Million Einwohner/innen zu diesen Themen registriert (Basiswert: 7,5). Der von der Europäischen Kommission entwickelte Digital Economy and Society Index (DESI) - ein Instrument zur Verfolgung der digitalen Evolution und Bewertung der digitalen Performance und Wettbewerbsfähigkeit der Mitgliedsländer der Europäischen Union - weist Österreich einen Platz im Mittelfeld zu (2022: Platz 10 von 27), wobei Oberösterreich bei der letzten Bundesländer-Auswertung (2019) des DESI leicht besser als der Bund abschnitt. Seit der Beginn der DESI Veröffentlichungen 2014 hat sich Oberösterreich von Platz 14 auf Platz 10 vorgearbeitet.

### 2. Vision für das Handlungsfeld Bildung

Unsere Vision ist es, die Chancen der digitalen Transformation zu nutzen und unsere Industrie in eine zukunftsweisende Ära zu führen. In unserer Vision sehen wir ein Oberösterreich, in dem

Unternehmen digitale Technologien als integralen Bestandteil ihres Geschäftsprozesses nutzen. Wir werden die Entwicklung von digitalen Lösungen und die Implementierung von Industrie 4.0-Technologien vorantreiben, um die Effizienz zu steigern und neue Geschäftsmöglichkeiten zu erschließen. Wir werden die Bildung und Qualifizierung unserer Arbeitskräfte intensivieren, um sicherzustellen, dass unsere Industrie von hochqualifizierten Fachkräften profitiert. Unsere Bildungseinrichtungen werden eng mit der Industrie zusammenarbeiten, um sicherzustellen, dass die Bedürfnisse der digitalen Arbeitswelt erfüllt werden. Unsere Vision beinhaltet auch die Schaffung von Innovationszentren und Forschungseinrichtungen, die Unternehmen bei der Entwicklung und Umsetzung digitaler Lösungen unterstützen. Wir werden die Zusammenarbeit zwischen Industrie und Start-ups fördern, um innovative Ideen und Technologien voranzutreiben.

Wir werden auf Nachhaltigkeit und Datensicherheit setzen, um das Vertrauen in digitale Technologien zu stärken und gleichzeitig unsere Umwelt zu schützen. Unsere Vision ist es, Oberösterreich als führenden Standort für digitale Innovation und Industrie 4.0 zu etablieren, der nicht nur Wirtschaftswachstum, sondern auch sozialen Fortschritt fördert. In Oberösterreich sehen wir die digitale Transformation als eine Chance, unsere Wettbewerbsfähigkeit zu steigern und unsere Industrie zukunftsfähig zu machen. Gemeinsam werden wir eine digitale Zukunft gestalten, in der Oberösterreich als Vorreiter für Innovation und technologische Exzellenz bekannt ist.

### 3. Politische Handlungsnotwendigkeiten

Oberösterreich, als eine der dynamischsten Regionen Österreichs, steht vor bedeutenden Herausforderungen im Zuge der digitalen Transformation. Diese Transformation betrifft alle Bereiche der Gesellschaft und Wirtschaft und bringt sowohl Chancen als auch Herausforderungen mit sich. Die Anpassung an Industrie 4.0. erfordert die Integration von IoT (Internet of Things), KI (künstliche Intelligenz) und Automatisierung in die Produktion. Dazu braucht es qualifizierte Fachkräfte. Neben der technologischen Implementierung erfordert der digitale Wandel auch die Entwicklung neuer Geschäftsmodelle.

### 4. Maßnahmen

- **Schaffung der bildungspolitischen Voraussetzungen für die digitale Transformation**
- **Ausbau e-Government:** Abbau von Bürokratie und Steigerung der Effizienz in der öffentlichen Verwaltung durch eine weitere Digitalisierung von Prozessen der öffentlichen Hand
- **Ausbau der KI-Forschung:** Oberösterreich hat sich zum Ziel gesetzt, Modellregion für menschenzentrierte KI zu werden. Dafür wird schon jetzt kräftig in Forschung und Entwicklung investiert – bis 2026 mehr als 40 Mio. Euro.
- **Entbürokratisierung**
- **Digitale Anlagengenehmigungsverfahren (EPA-OÖ) forcieren**
- **Digitalisierungsoffensive bei allen Prozessen der öffentlichen Hand in OÖ** (Verwaltung, Bildung, Gesundheit, Pflege, Kinderbetreuung) nach dem Vorbild von EPA-OÖ.

# Interessen des Standortes Oberösterreich

## in Wien und Brüssel vertreten

Als Wirtschafts- und Industriebundesland Nr. 1 der Republik setzt sich Oberösterreich auch auf nationaler und auf europäischer Ebene für entsprechende Rahmenbedingungen für eine positive Weiterentwicklung ein. Folgende Maßnahmen zählen zu den zentralen Anliegen des Standortes auf Bundes- und Europaebene:

### Auf Ebene des Bundes:

- **Leistung und (Mehr-)Arbeit müssen sich lohnen:** Steuerliche Anreize zur Attraktivierung von Arbeiten in der Pension, von Vollzeitarbeit und Überstunden sollen den Faktor Arbeit entlasten und Mehrleistung belohnen
- **Senkung von Steuern und Lohnnebenkosten**
- **Strukturschwächen des Arbeitsstandortes Österreich beheben**
  - Willkommenskultur etablieren
  - Englischsprachigkeit stärken
  - internationale Bekanntheit und Image als Arbeitsland verbessern.
  - Integrationsangebote ausbauen
- **Kapital mobilisieren:** Finanzierungsmöglichkeiten und damit Wachstumschancen für Start-ups, aber auch etablierte Unternehmen sind in Österreich noch immer eingeschränkt. Gewinnfreibeträge oder ähnliche Instrumente können helfen, die Rahmenbedingungen für Unternehmensbeteiligungen zu verbessern.
- **Umsetzung von Arbeitsmarktreformen auf Bundesebene**
- **KI-Offensive im Bildungssystem:** Schulen sollen KI-Pioniere werden und einerseits das Rüstzeug im Umgang mit KI-Tools lehren und andererseits auch KI als Lehrinhalt etablieren. Dazu braucht es unter anderem eine bessere Ausbildung der Lehrerinnen und Lehrer
- **Bürokratiestopp:** Abbau bürokratischer Hürden und Berichtspflichten, praxistaugliche Lösungen für neue Anforderungen für Lieferkettengesetz, ...
- **Eigenverantwortung stärken:** bei Gesetzgebungsprozessen soll die Eigenverantwortung als wesentliches Element mitberücksichtigt werden
- **Transparenzoffensive bei Nichtregierungsorganisationen:** NGOs sind demokratisch nicht legitimiert. Dennoch spielen sie eine immer größere Rolle in Gesetzgebungsprozessen. Daher braucht es auch für NGO Transparenzregeln hinsichtlich deren Finanzierung
- **Potenziale der IT:U nutzen:** Mit der IT:U hat Oberösterreich die Chance, künftige Fachkräfte für die digitale Transformation in enger Abstimmung mit den Unternehmen auszubilden.

### Auf Ebene der EU:

- **Weiterentwicklung der EU-Kohäsionspolitik zur EU-Transformationspolitik**
- **Abschluss von Freihandelsabkommen**
- **Standort-schützende und unbürokratische Umsetzung des Lieferkettengesetzes**
- **Europäische Industriepolitik** zur Erreichung gleiche Rahmenbedingungen bei Zöllen im internationalen Handel
- **Bürokratiestopp:** Abbau bürokratischer Hürden und Berichtspflichten, praxistaugliche Lösungen für neue Anforderungen für Lieferkettengesetz, ...
- **Rahmenbedingungen für die energie-/stromintensive Industrie:** Eine Alternative zu Merit Order soll besonders betroffene Industriezweige unterstützen.

# FIT FOR FUTURE

## MASTERPLAN FÜR DEN INDUSTRIESTANDORT OÖ

IMPRESSUM Medieninhaber (Verleger) und Herausgeber: Business Upper Austria - OÖ Wirtschaftsagentur GmbH, Redaktionsadresse: Hafenstraße 47-51, 4040 Linz, Telefon: +43 732 79810, E-Mail: info@biz-up.at, www.biz-up.at. Für den Inhalt verantwortlich: Ing. DI (FH) Werner Pamminer, MBA, Grafik: Christian Buhl. Alle Angaben erfolgen trotz sorgfältiger Bearbeitung ohne Gewähr, eine Haftung ist ausgeschlossen. Vorbehaltlich Satz- und Druckfehler. Aus Gründen der besseren Leserlichkeit verzichten wir teilweise auf geschlechtsspezifische Formulierungen. Sämtliche personenbezogenen Bezeichnungen beziehen sich auf alle Geschlechter in gleicher Weise.

